

Buchbesprechung
Reiner Strunk,
Matthias Claudius
Der Wandsbecker Bote

Edition Calwer, Stuttgart 2014

Wer ihn noch nicht entdeckt hat, den feinsinnigen, historisch, theologisch und ästhetisch gebildeten und wunderbar formulierenden Autor Reiner Strunk, sollte ihn entdecken, am besten mit seinem neuesten Buch über den Wandsbecker Boten Matthias Claudius. Mit Blick auf den 200. Todestag (1740-1815) dieses Dichters ist das Buch vom Calwer Verlag bei dem ausgewiesenen Kenner und Liebhaber der Poesie am Übergang von der Klassik zur Romantik Reiner Strunk in Auftrag gegeben worden. Im OEvre von Reiner Strunk schließt es an dessen Buch „Echo des Himmels – Hölderlins Weg zur poetischen Religion“ und an die Biographie „Eduard Mörike – Pfarrer und Poet“ an. Der Autor sieht sich zweifellos ein Stück weit selber in der Tradition dieser Dichter-Theologen. Deren Anliegen, das Geheimnis von Gott und Welt in der Poesie zu wahren, teilt er, und zwar bei vollem Respekt vor dem ebenso berechtigten Anliegen der Aufklärung.

Reiner Strunk zeichnet Matthias Claudius als einen Grenzgänger, und zwar auf der Grenze zwischen Aufklärung und Romantik, zwischen Fortschritt und Reaktion, aber auch zwischen kritischem Geist und bürgerlicher Behaglichkeit.

Es ist keine (historisch-kritische) Studie, die der Autor in dieser 200-seitigen Biographie vorlegt, vielmehr ist es eine Erzählung. Vor dem Leser / der Leserin soll so etwas wie ein Lebensbild des Wandsbecker Boten entstehen. Und ein solches Lebensbild entsteht auch tatsächlich im Laufe der Lektüre der 13 Kapitel dieses Buches. Die ersten Kapitel sind eng an der persönlichen Entwicklung von Matthias Claudius entlang geschrieben, die Überschriften zeigen es an: Kindheit, Schule, Studium; Begegnungen in Kopenhagen; Redakteur in Hamburg; Der >Wandsbecker Bothe<; dann aber kommen in den einzelnen Kapiteln thematische Schwerpunkte zur Sprache: Freund Hain und das Geheimnis des Todes; Utopia in Darmstadt; Philosophie – in Maßen; Religion und Christentum.

Besonderen Wert legt der Autor auf die Einbettung seines „Helden“ – der nun ganz gewiss kein Held im klassischen Sinne war, aber eben doch ein Held: ein Held der Poesie – in den zeitgeschichtlichen Zusammenhang, und vor allem in das Bezugs-System zahlreicher Freundschaften: Zu nennen sind da Lessing, Klopstock, Herder, Hamann, aber auch Johann Heinrich Voß, Christoph Höltz und die Grafen Stolberg. Zu allen pflegte Claudius je besondere Beziehungen, teilweise in herzlicher Übereinstimmung, dann aber im Fortschreiten des Lebenslaufs auch unter Spannungen und im Widerspruch. Strunk zeichnet diese Beziehungen liebevoll nach und legt dabei jeweils das innerste Anliegen von Claudius, nicht zu spalten, sondern wo möglich zu versöhnen, frei.

Als Leser kommt man dem Wandsbecker Boten sehr nahe, nimmt teil an den Schicksalsschlägen, die ihn getroffen haben, aber ebenso am Glück seines Familienlebens, am Genuss des Poetischen, das sein Lebenselixier war, und auch an seiner Verzweiflung am Politischen.

Eine Besonderheit dieser Biographie ist besonders hervorzuheben und zu rühmen: Zwischen die biographischen Kapitel sind 10 kommentierende Kapitel eingeschoben. Es handelt sich dabei um die Wiedergabe von Claudius' besten und wirksamsten Gedichten von „Der Mond ist aufgegangen“ bis zu „Der Tod und das Mädchen“ und vom „Bauernlied – Alle gute Gabe kommt oben her, von Gott“ bis zum Kriegslied „,s ist Krieg! ,s ist Krieg! O Engel Gottes wehre“. Die Interpretationen dieser Gedichte sind Meisterstücke – bei aller Kürze – und lassen die bleibende Bedeutung des dichterischen Werkes von Matthias Claudius aufscheinen.

Das Buch ist spannend geschrieben, die Lektüre ist durchweg auch ein ästhetisches Vergnügen, dazuhin ist es eine Einführung in eine der wichtigsten Epochen der deutschen Geistesgeschichte, und obendrein gewinnt man theologische Einsichten, die man sich aus theologischer Fachliteratur erst mühsam herausarbeiten müsste, gewissermaßen mit leichter Hand. Wie kraftvoll und prägnant Strunk formulieren kann, geht etwa aus folgender Charakterisierung des Unterschieds zwischen der Position Lessings und der Position Claudius' hervor: „Lessing wies die Religion in ihre Schranken vor dem Forum der Vernunft. Claudius wies die Vernunft in ihre Schranken vor dem Forum der Religion.“

Das Buch in seiner edlen Aufmachung, seinem guten Druck und seiner Anreicherung mit fünfzehn Illustrationen sei zur Lektüre und zum Verschenken empfohlen.

Pfarrer Günter Knoll

Buchbesprechung in: Deutsches Pfarrerblatt, Ausgabe 1/2015, Seite 53f.